

Der Führer befehligt den Westwall

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf am Sonntagabend in Saarbrücken ein, um die Werke der Westwallanlagen im Saargebiet und in der Saarpfalz zu befehligen. Der Führer überlegte sich vom Verteidigungsstand der Anlagen und nahm die Meldungen über den Einsatz der Sicherheitsbesatzungen sowie der in der Zone lebenden Truppen entgegen.

Den Führer begleitete u. a. der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop. Gegen Abend leitete der Führer im Flugzeug nach Bayreuth zurück.

Opfer polnischer Vernichtungswillens

Solldeutschen in den Tod geben.

Das polnische Festhalten gegen die deutsche Volksgruppe hat ein neues Opfer gefordert: Der Direktor der Textilwarenfabrik Scheibler und Groschmann in Lodz, Bruno Reimann, wurde infolge der wütenden Feindschaft nach zehnjähriger Tätigkeit im Werk stricklos entlassen und bereuete seinem Leben ein Ende.

Nach dieser tragische Vorfall beleuchtet die ausweglose Lage, in der sich die deutsche Volksgruppe in Polen befindet. Von der Scholle vertrieben und aus den Stellungen geworfen, im Falle eines Abwanderungsverweises jedoch von schweren Freiheitsstrafen bedroht, bedeutet für so manchen Volksgenossen der Tod die einzige Lösung einer Situation, deren Urheber mit kalter Stille behaupten, daß sie nicht die Vernichtung, sondern den „Freude“ wollen.

Das Vurgewicht in Dohensalza verurteilte den polnischen Benno Sonnenberg zu sechs Monaten Arrest und 30 Mark Strafe. Die Anklage warf ihm „Beleidigung des polnischen Volkes“ vor.

Ein Jahr Gefängnis für ein Kind

Nach gegen die ukrainische Volksgruppe wird in Polen weiter mit den schärfsten Maßnahmen vorgegangen. So wurden zwei Wirtshäuser wegen Zugehörigkeit zur nationalitären ukrainischen Organisation von dem Bezirksgericht in Saporiz zu 16 und 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Bezirksgericht in Ziozow schickte 12 Ukrainer aus dem Dorf Batow für sechs Monate bzw. zwölf Monate und Gefängnis, weil sie ein Kinde gefangen haben, das den im vorigen Jahr ermordeten ukrainischen Konsul verdrückt.

Dem seit einer langen Reihe von Jahren an der Krakauer Universität als Dozent für anthropogeographische Fragen Professor Kublowski, dem polnischen Kulturminister die Lehrverlaubnis entzogen worden.

Dr. Kublowski hat eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten über die ukrainische Frage, besonders auch über die Zahl der in Polen lebenden Ukrainer, veröffentlicht, die von den offiziellen polnischen Angaben ganz erheblich abweichen. So hat er in einer Schrift den Nachweis geführt, daß in Polen nicht, wie die amtliche polnische Statistik angibt, 4,4 Millionen Ukrainer leben, sondern 9,1 Millionen.

Die aufgewärmte Kriegsschuldfrage

Einen wütenden Hohnauswurf gegen das Reich veröffentlichtet der „Kulturwart Kurier Kobzianka“ (Krakauer Kurier) anläßlich des 25. Jahrestages des Weltkriegsausbruchs. Bei einem Vergleich mit der heutigen Lage läßt dem Blatt nichts Gefährlicheres ein, als die längst widerlegte Thesen auszuwählen, daß sowohl im Jahre 1914 wie im Jahre 1939 der „alleinige Schuldige an der Entwicklung“ Deutschland sei. Wenn dieser „Feind der Menschheit“ der im Jahre 1914 die Welt in den Krieg geritten habe, denn zum zweitenmal einen Kriegszustand entfesselt hätte, dann werde es nur eine Parodie geben, nämlich: daß man zum zweiten Male Versailles nicht wiederholen würde.

Der „Feind der Menschheit und des Friedens“ müßte ein für allemal niedergeschlagen und mit dem Eisen ausgebeutet werden. Die Schöpfer der Halbheiten der Friedensverträge tragen die Schuld daran, daß das Geschlecht der Soldaten von 1914 sich heute noch einmal auf den Schlachtfeldern befinden könne. Dieser Fehler dürfe nicht wiederholt werden.

Dem notorischen polnischen Heißblut können wir daran nur zerschandern, daß sich nicht nur die „Halbheiten“, sondern „Friedensverträge“ von Versailles Form überhaup nicht wiederholen werden. Wir werden das nicht als „Feind der Menschheit“, sondern im Dienste eines wirklichen Friedens zu verhindern wissen. Im übrigen können wir dem „Krakauer Kurier“ versichern, daß seine naive Bichtererei bezüglich wenig imponiert. Der Schenker, der dem Wodka-Rausch folgen könnte, wird nicht uns plagen.

Brutale Polonisierung

Willkürliche Amnestiehebung des Leiters der evangelischen Kirche des Olsa-Gebietes

Nachdem die Polonisierung der evangelischen Kirche Ostpreyens so gut wie völlig durchgeführt ist, erhob der polnische Botschafter in Katowitz, Dr. Gragnoli, den Leiter und Pastor der evangelischen Kirche im Olsa-Gebiet, den polnischen Botschafter Jaroslaw in Teicher, mit sofortiger Wirkung seines Amtes und leitete damit die Polonisierung auch dieser Kirche ein.

Mit dieser Willkürmaßnahme, die unter dem Vorwand religiöser Autonomie sei nicht polnischer Staatsangehöriger, greift der Botschafter in ein kirchliches Verfahren ein. Dem Botschafter beantragte bereits vor längerer Zeit beim polnischen Reich die Freisetzung seiner Staatsbürgerschaft. Dieses Verlangen gelang jedoch — aus jetzt völlig durchsichtigen Gründen (!) — bisher nicht zum Abschluß.

Mißgelaunte polnische Selbstüberheblichkeit

Jugend scheint mit seiner Informationsreise wenig ausgerichtet zu haben.

Den misslichen Verlauf der Londoner Anstehungsverhandlungen hat man in Warschau noch immer nicht überwinden. „Gajeta Polska“ tröstet sich und seine Leser mit der Versicherung, daß Polen seine Wehrmacht „auch ausschließlich unter Führung der eigenen Kräfte und ohne fremde Hilfe zum unangenehmen Erkennen aller Versuchungsbereitschaft auszubauen imstande ist.“ Der Artikel-Schreiber hält es denn aber doch für richtig, England vorzuwarnen zu machen, daß es keine Illusionen über Polen immer noch nicht verhasst haben. Das Blatt meint freilich, nach einigen Monaten dürften von englischer Seite die Bedürfnisse und Möglichkeiten Polens doch besser beherrschet werden als jetzt. Die für die Informationsreise des englischen Generals Traupitz nach Warschau scheint mit ein Schlag ins Wasser gewesen zu sein.

Trage als höchstes Zeichen Deiner Verbundenheit zur RSDAP, und deinem Führer die Violetten des Reichsparteitages 1939!

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 31. Juli 1939.

Spruch des Tages

„In Sinne tragen nicht, das Urteil trägt.“ Goethe.

Jubiläum und Gedenktag

1. August

1914: Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Rußland. Beginn des Weltkrieges. — 1915: Einnahme von Riga (Lettland) durch die Deutschen unter General Otto v. Below. — 1939: Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin durch den Führer (bis 16. August).

Sonne und Mond:

1. August: S.-M. 4.18, S.-U. 19.54; M.-U. 5.42, M.-A. 19.52

Rindermund

Wenn ein kinderreicher Vater oder eine kinderreiche Mutter lesen, was alles in den Wühlblättern als aus dem Munde eines Kindes stammend ausgedrückt wird, empfindet man oft genug, wie wenig doch die Wirklichkeit als Quelle echten Kinderhumors benützt wird. Dabei ist Kinderhumor gar nicht der rechte Ausdruck.

Was uns bei den Kindern oft als wichtig erscheint, ist entweder ihr Ringen um den Ausdruck, also langweilige Sprachschöpfungen der Kleinen, oder es ist die scharfe Beobachtungsgabe der Kinder, die besonders dann zu kindlicher Lebensweisheit werden, wenn sie dabei einmal in ihrer harmlosen Offenheit die Schwächen der Erwachsenen aufdecken. Ein Kind, das noch nie an einem See oder einem größeren Gewässer war und zum erstenmal darauf ein Motorboot erblickt, ruft ganz überrascht: „Da ist ein Wasserant“. Das Kind hat seinen Witz gemacht, sondern nur logisch die neue Erscheinung seinem bisherigen Wissen eingepaßt.

Als ich meinen Jüngsten einmal wegen wiederholten Nuckens ernstlich rügte, erklärte er mir schmelzend: „Bei den Großen, das heißt es kosten, bei uns Kleinen aber heißt es immer gleich nuckeln“. So werden wir von den Kindern durchschauert, und wir lassen darüber, nicht aber weil wir es für einen Witz halten, sondern für eine lachende Weisheit, wie sie nur Kinder aus der harmlosen Offenheit ihres Gemütes aussprechen können oder die echten Humoristen, wie Wilhelm Busch, die ihren Witz nämlich immer von der Wirklichkeit geholt haben. Nichts aber ist unnatürlicher als der erfundene, nicht erlebte Rindermund.

Endlich einmal ein ungetrübter Sonnen-Sonntag. Mit schönen Sonntagsonnen sind wir in diesem Jahre bisher nicht reich bedacht gewesen; der wielschen Auslastung waren recht wenige. Gestern nun stand der Himmel in leuchtendem Blau und kein Wölkchen störte das blanke Strahlenpiel der Sonne. Feiß und drügend lag sie über dem Land. Und heute früh war sie wieder da. Gegen Mittag überzog sich der Himmel plötzlich mit Wolken und dann regnete es wieder.

Das Abendsportfest des Turnvereins, das am Sonntagabend auf dem Turnplatz an der Reihner Straße abgehalten wurde, hatte sich außerordentlich günstigen Wetters zu erfreuen. Den heißen Tag beschloß ein lauer Sommerabend, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht oft hatten. Die Fußballspieler eröffneten die Darbietungen mit einem Feld- und Trainingspiel, zu dem zwei etwas gleichförmig verteilte Mannschaften aufgestellt waren. Anschließend nahen Mitglieder der Männerriege ihre Kräfte im Fußballspiel. Da die Veranstaltung im besonderen eine Vorfeier für das Ludwig-Turnfest sein sollte, an dem sich der Verein mit zahlreichen Wettkämpfern beteiligt, sah man weiter die Männer beim Kugelstoßen, Jugendturnerinnen bei Keulen- und Freilübungen, Jugendturner bei Freilübungen, alle dann auch beim Sechshüpfen. Vereinsführer Hans Schmidt nahm Gelegenheit, die vielen erkrankten Freunde der Turnwoche willkommen zu heißen und ihnen einige frohe Stunden zu wünschen. Turner und Turnerinnen forderte er auf, die unter Leitung Turnwart Werle's lebenden Turnstunden zu besuchen und fleißig für das Ludwig-Turnfest zu üben. Anmischen war auch die Stadtkapelle gekommen, die nun fleißig konzertierte. Als die Dunkelheit hereinbrach, wurden die Lichter der Lampen angezündet und bei Spiel und Tanz blieb man bis gegen 23 Uhr froh vereint.

Waggeister in der Sommerzeit und einige Winke für die Hausfrau. Allerdand schädliche und lästige Insekten machen sich in den Sommermonaten in besonderer Maße unliebsam bemerkbar. Besonders Fliegen und Wespen können einen arg quälten. In der Küche sind Fliegenstränge und sonstige Schutzmittel vielfach gegen die Fliegenplage nicht ausreichend, da sich die Insekten bei jedem Öffnen der Schränke oder Speisekammern gleich einschleichen, um zu verhindern, daß Schmeißfliegen sich auf Fleisch legen, reißt man dieses mit Zitronen ein, da die Fliegen den Geruch und den Geschmack der Zitronensäure nicht vertragen. Bei Wurst sollte man die angechnittenen Teile ebenfalls mit Zitronen einreiben, wodurch die Spalten ihren Wohlgeruch nicht verlieren. Auch eine ans Küchenfenster gestellte Tomatenpflanze vertreibt die Fliegen, da her von den Blättern ausgehende Duft auf Fliegen und sonstige Plagegeister giftig wirkt. Für das Schlafzimmer empfiehlt es sich, ein kleines Gefäß mit Salzwasser in offener Kammer zu stellen; man kann dann ziemlich sicher sein, nicht mehr von Mücken belästigt zu werden. Gegen zudringliche Ameisen verwendet man mit Vorteil ein Gemisch aus gleichen Teilen Stäubzucker und Borax oder eine Lösung von je zwei Teilschlafen Zucker und Fehle, in einem halben Liter Wasser aufgelöst, das man in flachen Tellern auf den Boden stellt.

Die Hitler-Jugend fuhr ins Sommerlager

Am Sonntagabend verabschiedete Jungbannführer Eitel am Dampfschiffplatz 150 Hitlerjugenden im Auftrag des Bannführers Jänig, der bereits beim Vorkommando weilte, zur Fahrt ins 14tägige Sommerlager bei Neustadt. Das Lager befindet sich nicht auf dem gleichen Waldkiefernplatz wie das der Pimpfe, sondern auf einer anderen Waldwiese, am Ufer einer bergigen Erhöhung. Die Anschrift für das mit dem Vorkommando insgesamt 200 Jungen zählende Sommerlager lautet: Sommerlager des H.-Bannes Meißner 28, Neustadt in Sachsen, am Anger. Die Sonderbomber brachten die Teilnehmer bis Ved Schandau, von wo aus das Lager im Zugmarsch erreicht wurde.

Bei der Verabschiedung spielte der Bannmusikzug aus Wilsdruff, der zum erstenmal mitfährt, lustige Marschmusik, und zahlreiche Eltern, Freunde und Bekannte, wünschten den Jungen frohlich zu und wünschten ihnen, wie seinerzeit den Pimpfen, gute Fahrt und schönes Wetter!

Am 2. August 1939

Eröffnung der Gefallenen des Weltkrieges aus dem Kreisgebiet Meissen.

Am 2. August 1939 jährt sich zum 25. Male der Tag, an welchem das deutsche Volk gezwungen wurde, die Waffen zu ergreifen, um seine Ehre und seine Freiheit zu verteidigen. Die RSDAP, Kreis Meissen, ehrt an diesem Tage in würdiger Form die Gefallenen durch die Niederlegung des Ehrenbuches in der neugebauten Ehrenhalle der Kreisleitung.

Das Ehrenbuch wird in feierlichem Zug von der Staatlichen Porzellan-Manufaktur, in deren Werkstätten der Einband des Buches hergestellt wurde, nach der Kreisleitung eingeschickt.

Der Bevölkerung ist dabei Gelegenheit gegeben, zu beiden Seiten des Marktweges hinter den Fadelsträger aufstellung zu nehmen und der feierlichen Einholung beizuwohnen.

Die Feier selbst beginnt 9.30 Uhr vor dem Portal der Staatl. Porzellan-Manufaktur. Der Zug bewegt sich gegen 21 Uhr über Falkstraße, Neugasse, Kockplatz, Gersberggasse, Post-Wassel-Straße nach der Höfmannstraße.

Die Wehrmacht beteiligt sich in starkem Maße an der Ausgestaltung der Feier. Während der Niederlegung des Ehrenbuches schickt eine Batterie der 11. Art. 40 am linksseitigen Elbufer Ehrenposten. Ein Vorbeimarsch der Wehrmacht und der Gliederungen der RSDAP vor dem Kreisleiter und dem Standortältesten der Wehrmacht schließt die Feier ab.

RSDAP, Kreisleitung Meissen — Propagandaamt.

Japansenstreich auf dem Marktplatz

An der feierlichen Einholung des Ehrenbuches für die im Weltkrieg Gefallenen des Kreises Meissen am Mittwoch, dem 2. August, aus Anlaß der zehnjährigen Wiedergeburt des Beginns des Weltkrieges nimmt auch die Wehrmacht des Standortes Meissen teil. Und zwar beteiligen sich eine Salubatterie, eine Ehrenbatterie, Fadelsträger und das Musikkorps der 10. Art. rüchten-Abteilung 44 an der Feier. Im Anschluß an die Feier im Hause der Kreisleitung, wo das Ehrenbuch seinen Ehrenplatz erhält, ist auf dem Markt militärischer Japansenstreich, ausgeführt vom Musikkorps der Nachrichten-Abteilung 44.

4000 haben die Werkstoffschau in Meissen. Die Wanderausstellung des Reichsverbandes des deutschen Handwerkes „Deutsche Werkstoffe im Handwerk“, die für fünf Tage im „Kaiserhofgarten“ aufgebaut war, wurde von nahezu 4000 Volksgenossen besucht. Da die Ausstellung gerade in die Urlaubszeit fiel, kann man mit dem Besuch zufrieden sein.

2. Sächsischer Burgenerlotterie. Vom Herrn Reichshofmeister der RSDAP und dem Herrn Sächsischen Staatsminister des Innern ist dem Landesverein Sächsischer Heimat-Idyll für die Forderung der Denkmalpflege, hauptsächlich zur Erhaltung der sächsischen Schlösser und Burgen, eine Geldlotterie genehmigt worden, die mit 500000 Mark zu je 1 Mark, am 5. August d. J. gezogen wird. Die Lose sind bei allen Lotterei-Einnehmern, sowie im Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V., Dresden-K. 1, Schützengasse 24 erhältlich.

Gastreffen des DVAC-Camms 16 (Sachsen). Die schon im vorigen Jahre führt der DVAC Camm 16 Sachsen sein Gastreffen an zwei Tagen und in zwei Städten durch, um den Fahrern und damit seinen Mitgliedern in West- und Ostpreußen ohne lange Anfahrtszeit Gelegenheit zu geben, an diesem Treffen teilzunehmen. Die ergebnisreiche Stadt Annaberg ist am 7. & 8. 1939 die Stadt des 1. Gasttreffens und wird am gleichen Tage auch ihr Vorkriegsberg durchzuführen. Am 20. August werden sich die DVAC-Mitglieder Sachsens in der Ruhestadt Leisnig treffen, die gleichzeitig ihr Marktfest veranstaltet. Da beide Städte auch lohnende Ziele für Ausfahrten sind, darf man überzeugt sein, wiederum zwei große DVAC-Kraftabertreffen erleben zu können.

Politische Leiter mindestens so wichtig wie aktiv in den Gliederungen. In einem Erlass an die nachgeordneten Behörden führt der Reichsminister des Innern aus, daß bei Erfüllung seiner Amnestie hinsichtlich der Tätigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern in der RSDAP, vielfach nur festgestellt werde, ob der Beamte Mitglied der RSDAP ist, nicht aber auch, ob er als politischer Leiter Dienst in der Bewegung leistet. Hierzu erklärt der Minister: Da die ehrenamtliche Tätigkeit als politischer Leiter mindestens ebenso wichtig ist wie die aktive Tätigkeit in den Gliederungen der Partei, muß die Behörde veranlassen, Fragenbogen sind dementsprechend zu ergänzen.“

Bollappell der Deutschen Jägerschaft, Kreis Meissen

Der am Sonntagabend im großen Saale des „Hamburger Hofes“ in Meissen durchgeführte Bollappell der „DJ.“ stand im Zeichen des Vortes „Jagdunfälle“. Kreisjägersmeister Freiesleben (Meissen) begrüßte zunächst die Anwesenden und gab seine Freude über den starken Besuch Ausdruck. Dann wurde von E. Koch (Meissen) der im Auftrag des Reichsjägersmeisters hergestellte Film „Jagdunfälle“ vorgeführt. In klaren, einflussvollen Bildern wurde darin gezeigt, wie gefährlich doch in der Hand unvorsichtiger Menschen die Jagdwaffe werden kann. Zuverlässigkeit und oftmals bedenklicher Leidenschaft sind die Gründe der meisten Jagdunfälle. Im Anschluß an den Film berichtete Kreisjägersmeister Dr. F. A. F. (Meissen) über die Schliegen im vergangenen Jahre und bat um stärkere Beteiligung. Als bester Schlichter des Jahres 1938 wurde Gerhard Probst (Scharfberg) genannt. Für gute Erfolge in der Wildbege, für besondere Bemühungen und Erfolge in der Wildschadenbekämpfung, für erfolgreiche Bemühungen zur Herbeiführung der Niederjagd wurden mit den Jagdehrenzeichen 1938 ausgezeichnet: Goldmedaille: Köhlein, Silbermedaille: Müllh und Piskowitz, Bronze: Schön, Hirschfeld Dorf und Weicha. Die Richtlinien für den Bodabschuß 1939 wurden anschließend erneut behandelt. Für die Herbst- und Winterjagden gab der Kreisjägersmeister weitere Anordnungen bekannt, vor allem wies er darauf hin, daß nach wie vor entsprechend früherer freiwilliger Abschichtung Hasenbindinnen nur mit Sondergenehmigung abgeschossen werden können. Der Vorsitz, zu den Jagdjungen weniger Jäger einzuladen, um so einer größeren Anzahl von Jagen die Möglichkeit des Entkommens und damit die Nachwuchssteigerung zu sichern, wurde ebenfalls angenommen. Zum Schluß dankte der Kreisjägersmeister den Jägern seines Kreises für die zahlreichen Zeichnungen zum W.S.W. 1938/1939 und forderte zu weiteren tätigen Spenden auf.